

## AUSSTELLUNG



Erkennen Sie sich wieder? 35 Köpfe malte Louis-Léopold Boilly im Jahr 1820. Foto: Museum

## Spannungsbogen in der Karikatur

**Vom überzeichneten Bild früherer Herrscher bis zum Mohammed-Comic im Magazin „Charlie Hebdo“ – die Geschichte der französischen Karikatur ist lang. In Deutschland ist sie kaum bekannt. Daran will das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover etwas ändern.**

Mit einer Ausstellung über französische Karikaturen will das Wilhelm Busch Museum in Hannover den Beitrag der Bildsatire zur Presse- und Meinungsfreiheit in den Fokus nehmen. Die Schau unter dem Titel „Caricatures. Spott und Humor in Frankreich von 1700 bis in die Gegenwart“ ist bis zum 6. November zu sehen. Mehr als 200 Werke aus fünf Jahrhunderten sind für die Ausstellung ausgewählt.

Die Bilder ziehen einen Spannungsbogen vom Anfang der politischen Karikatur bis zum islamistischen Anschlag auf die Zeitschrift „Charlie Hebdo“, bei dem Anfang 2015 zwölf Menschen ums Leben kamen, sagt Museumsdirektorin Gisela Vetter-Liebenow. Auch Werke von den bei dem Anschlag getöteten Zeichnern werden präsentiert. Die Tradition, in der „Charlie Hebdo“ stehe, sei in Deutschland nahezu unbekannt. „Daher wollten wir für das Publikum die Geschichte der europäischen Karikatur spiegeln.“

Die Ausstellung habe zum einen eine politische Dimension, betonte Vetter-Liebenow. „Es geht

darüber hinaus aber auch darum, die verschiedenen Facetten des Mediums Karikatur zu zeigen.“ So fänden sich neben politischen Bildern auch solche, die den gesellschaftlichen Zeitgeist aufgriffen oder auch schlicht unterhaltsame Karikaturen.

Viele Künstler hätten mit ihren Zeichnungen immer wieder die bestehende Ordnung in Frankreich angegriffen und mit frechem Witz an den Scheinfassaden von Staat und Gesellschaft gekratzt. Die Folge seien über lange Zeit Verbote, aber auch drastische Strafen gewesen. Die gezeigten Werke stammen aus der Sammlung des Museums. Ergänzt wird die Auswahl durch Leihgaben von Künstlern und aus Privatbesitz.

Ergänzend zeigt das Museum eine Kabinett-Ausstellung über den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716). Anlässlich seines 300. Todestages am 14. November befasste sich die Schau mit der Alltags-Rezeption des Universalgenies. Neben der Zeitschrift „Leibniz-Feldpost“ im Ersten Weltkrieg und dem nach dem Philosophen benannten Butterkeks stehe das Magazin „mosaik“ in Mittelpunkt, das Leibniz eine Comic-Reihe gewidmet hatte. Besucher könnten zudem den Sketch „Fußball-Länderspiel der Philosophen“ zwischen Deutschland und Griechenland der Monty Python anschauen.

Internet: [www.karikaturmuseum.de/caricatures.html](http://www.karikaturmuseum.de/caricatures.html)

## FÜR DIE OHREN

## Gegen den Hass

„Freitag Abend habt ihr das Leben eines außerordentlichen Wesens geraubt, das der Liebe meines Lebens, der Mutter meines Sohnes, aber meinen Hass bekommt ihr nicht.“ Mit seiner einzigen Waffe, dem Wort, verweigert der Journalist Antoine Leiris den Terroristen, die seine Frau umgebracht haben, seinen Hass. Ein anrührender Text, der all jenen Mut zuspricht, die gelähmt sind von Angst und Trauer.



Antoine Leiris: „Meinen Hass bekommt ihr nicht“, gelesen von Christian Baumann, 2 CDs, 103 Minuten, Random House Audio, 14,99 Euro



Blick auf den Turm von St. Patrokli. Der Dom von Soest spielt eine wichtige Rolle beim Glockenkonzert. Nach Bamberg verfügt Soest über das bedeutendste historische Glockengeläut. Fotos: Stefan Branahl

## Das ganze Läuten einer Stadt

Am Wochenende erklingen die historischen Glocken von Soest zu einem einmaligen Konzert

Von Stefan Branahl

**Dieses Konzert wird ein Kraftakt im Sinne des Wortes: Die Fliegengewichte unter den Instrumenten wiegen einige Zentner, das größte bringt es auf immerhin sechs Tonnen. Wir reden von den Glocken von Soest. Sie erklingen am kommenden Wochenende alle gemeinsam.**

Die Proben finden zwangsläufig unter Einschluss der Öffentlichkeit statt. Über der ganzen Stadt schallen auch die Glocken von St. Patrokli, dem Soester Dom. Fünf Männer sind heute in den Kirchturm gestiegen, viele Stufen hinauf. Und einer muss jetzt wieder hinab, weil nach wie vor unklar ist, welche Glocke wie stark angeschlagen werden muss, damit ein harmonischer Klang gewährleistet ist. Stephan Haverland macht sich auf den Weg. Klar, wer sonst. Schließlich hat er die ganze Sache eingebrockt.

### Soest war ein wichtiger Mitspieler der Hanse

Haverland ist Berufsschullehrer für Mathe und Maschinenbau. Und darüber hinaus jemand, der sich mit viel Elan für seine Heimatstadt auf halber Strecke zwischen Paderborn und Dortmund einsetzt. Er führt Besucher durch die Straßen, zeigt ihnen die schönsten Ecken und kann sich begeistern für Soest, das einst zu den einflussreichsten Städten im Bund der Hanse zählte und dem mächtigen Köln die Stirn bot.

Aber kommen wir auf die Glocken zurück. „Nach Bamberg haben wir in Soest das zweitgrößte historische Geläut“, erzählt Stephan Haverland. Das liegt an den mittelalterlichen Kirchen, die alle in unmittelbarer Nachbarschaft ihre Türme in die Höhe recken und das bemerkenswerte Bild der



Stephan Haverland (links) mit seinem Läteteam im Glockenturm des Soester Doms St. Patrokli.

Stadt bestimmen. Weil Haverland einen schnellen Schritt an den Tag legt, schafft er es, dem Besucher in einer halben Stunde diese Kirchen zumindest ansatzweise näherzubringen: die „Alte Kerke“ St. Petri, die zu den ältesten Kirchen Westfalens zählt. Die Wiesenkirche, die unter Kennern als schönste gotische Hallenkirche Deutschlands gehandelt wird. St. Maria zur Höhe mit ihren byzantinischen Ausmalungen und dem bekannten Scheibenkreuz. St. Thomae mit dem unglaublich schiefen Turm. Und natürlich St. Patrokli, der Dom von Soest, der als Inbegriff der westfälischen Romantik gilt.

Jetzt wissen wir, welche Kirchen am ungewöhnlichen Glockenkonzert beteiligt sind und steigen wieder in den Turm von St. Patrokli. Dort debattieren die Mitstreiter von Stephan Haverland noch ein wichtiges Problem: Wenn sie per Seilzug einen Klöppel anschlagen, darf die Glocke nicht ins Schwingen kommen. Denn irgendein

physikalisches Gesetz sagt, dass es durch Schwung und Gegen-schwung zu Rissen in der Glocke kommen könnte. Das wäre fatal und muss mit Hilfe von etlichen Holzlatten und Schraubzwingen vermieden werden. Dafür stemmen Küster Oliver Fruchtenich und Christoph Kremp die gewaltige Allerheiligenglocke in Position, um den Klöppel mit Seil und Karabinerhaken besser in der Wand verankern zu können.

### Das Läuten verkündete Geburt und Tod

Widmen wir uns an dieser Stelle einem wichtigen Teil des Glockenkonzerts, das am kommenden Sonntag über Soest erklingt. „g-m-g-k-k-k-m-g-m-m-k-g“, lautet ein Teil der Partitur, die Stephan Haverland am Klavier komponiert hat. Das hört sich wenig spektakulär an, entwickelt sich aber, wenn alles klappt wie geplant, zu einem durchaus bemerkenswer-

ten musikalischen Ereignis. Dann jedenfalls können die Zuhörer von Kirche zu Kirche gehen und hören, wie das Glockengeläut in Soest schon im Mittelalter geklungen hat. Denn gerade das Handgeläut ist nach der Einführung der Lätemaschinen so gut wie ausgestorben. Die Tonfolge erzählte von Geburten, Todesfällen und Feuersbrünsten, es war sozusagen der sympathische Vorgänger der SMS. Das nannte sich dann „beieren“ und dieser Tipp ist gedacht für alle, die bei einem Besuch des Glockenkonzerts als Fachkundige mitreden wollen.

Das Glockenkonzert in Soest beginnt am Sonntag, 31. Juli, mit einem ökumenischen Gottesdienst in St. Patrokli. (16 Uhr) Anschließend erklingt das Geläut der Kirche. Durch die Altstadt werden die Besucher dann von Kirche zu Kirche weitergeführt. Nähere Informationen zu der Stadt Soest unter [soest.de](http://soest.de)